Wenn die Holocaust-Zeitzeugen sterben

ホロコーストの証人がいなくなるとき

DW Datum 05.02.2019

https://www.dw.com/de/wenn-die-holocaust-zeitzeugen-sterben/l-47365533

2019-02-05\_wenn-die-holocaust-zeitzeugen-sterben.docx



Wenn die Holocaust-Zeitzeugen sterben

Es ist ein Rennen gegen die Zeit. Bald wird es keine Holocaust-Überlebenden mehr geben, die ihre Geschichte erzählen können. Doch ihre Erinnerungen sollen nicht verloren gehen.

59 Jahre kein Wort über Auschwitz. Dann entscheidet Éva Fahidi, doch noch über ihre Zeit im KZ zu sprechen. Seitdem kann sie nicht aufhören: Sie spricht in Schulen, bei Veranstaltungen, vor Politikern. Sie will dafür sorgen, dass diese Hölle auf Erden nie vergessen wird. Éva Fahidi, 93 Jahre alt, ist eine der letzten Überlebenden des Holocausts.

Die Zeit rennt, sagt Leszek Szuster, Direktor der „Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim“: „In den 33 Jahren unseres Bestehens standen wir mit 50 Auschwitz-Überlebenden in engem Kontakt.“ Jetzt kommen nur noch vier bis fünf, um über ihre Erlebnisse zu sprechen. Viele sind verstorben.

Mit den wenigen Überlebenden spricht Szuster regelmäßig, um möglichst viel von ihren Geschichten weitergeben zu können. Trotzdem: „An den Bericht eines Zeitzeugen kommen wir nie heran“, sagt er. Deswegen werden die Treffen von Überlebenden mit jungen Menschen gefilmt. Szuster will die Jugendlichen über den Holocaust informieren, um vor den Gefahren von heute zu warnen – Antisemitismus, Populismus, Hass gegen Flüchtlinge.

Auch andere denken an die Zeit danach. In Jerusalem nutzt ein Holocaust-Museum soziale Medien: Informationen über viereinhalb der insgesamt sechs Millionen Opfer des Holocausts kann man online finden. In New York zeigt das Jewish Heritage Museum zwei Holocaust-Überlebende als Avatare, die den Museumsbesuchern auf Fragen zu ihrer Vergangenheit antworten. Auch Éva Fahidi findet, dass die Erinnerung an den Holocaust wach bleiben muss und fordert: „Das darf nicht noch einmal und kann auch nicht noch einmal passieren.“

## Glossar

**Auschwitz** — ein Ort, an dem zur Zeit des Nationalsozialismus vor allem Juden gefangen gehalten und ermordet wurden

**KZ, s (n.)** — Abkürzung für: das Konzentrationslager; eine Art Gefängnis, in dem die Nationalsozialisten sehr viele Menschen gefangen hielten und töteten

**Hölle, -n (f.)** — hier: ein sehr schlimmer Ort

**Begegnungsstätte, -n (f.)** — ein Ort, an dem sich Menschen begegnen können

**Überlebende, -n (m./f)** — jemand, der in einer gefährlichen Situation nicht gestorben ist

**Holocaust (m., nur Singular)** — der Mord an den europäischen Juden durch die Nationalsozialisten

**Bestehen (n., nur Singular)**— hier: der Zeitraum, in dem es etwas schon gibt

**mit jemandem in engem Kontakt stehen**— sehr viel Kontakt zu jemandem haben

**Erlebnis, -se (n.)** — eine besondere Erfahrung

**an etwas heran|kommen**— so gut/hilfreich/effektiv sein wie etwas

**Zeitzeuge, -n / Zeitzeugin, -nen** — jemand, der/die die historische Ereignisse erlebt hat

**Antisemitismus (m., nur Singular)**— das feindliche Denken und Handeln gegenüber Juden; der Hass gegen Juden

**Populismus (m., nur Singular)** — eine politische Richtung, die die Lage schlimmer darstellt als sie ist und einfache Lösungen vorschlägt, um Wahlen zu gewinnen

**Flüchtling, -e (m.)**— jemand, der sein Heimatland aus einem bestimmten Grund (z. B. Krieg) verlassen muss

**soziale Medien (nur Plural)** — die Internetseiten, über die man mit vielen Leuten Kontakt haben kann

**Avatar, -e (m.)** — die Darstellung einer echten Person im Computer

## 分節化したテキスト

Wenn die Holocaust-Zeitzeugen sterben

Es ist ein Rennen gegen die Zeit.

Bald wird es keine Holocaust-Überlebenden mehr geben,

die ihre Geschichte erzählen können.

Doch ihre Erinnerungen sollen nicht verloren gehen.

59 Jahre kein Wort über Auschwitz.

Dann entscheidet Éva Fahidi,

doch noch über ihre Zeit im KZ zu sprechen.

Seitdem kann sie nicht aufhören:

Sie spricht in Schulen, bei Veranstaltungen, vor Politikern.

Sie will dafür sorgen,

dass diese Hölle auf Erden nie vergessen wird.

Éva Fahidi, 93 Jahre alt,

ist eine der letzten Überlebenden des Holocausts.

Die Zeit rennt, sagt Leszek Szuster,

Direktor der „Internationalen Jugendbegegnungsstätte in Oświęcim“:

„In den 33 Jahren unseres Bestehens

standen wir mit 50 Auschwitz-Überlebenden in engem Kontakt.“

Jetzt kommen nur noch vier bis fünf, um über ihre Erlebnisse zu sprechen.

Viele sind verstorben.

Mit den wenigen Überlebenden spricht Szuster regelmäßig,

um möglichst viel von ihren Geschichten weitergeben zu können.

Trotzdem: „An den Bericht eines Zeitzeugen kommen wir nie heran“, sagt er.

Deswegen werden die Treffen von Überlebenden mit jungen Menschen gefilmt.

Szuster will die Jugendlichen über den Holocaust informieren,

um vor den Gefahren von heute zu warnen –

Antisemitismus, Populismus, Hass gegen Flüchtlinge.

Auch andere denken an die Zeit danach.

In Jerusalem nutzt ein Holocaust-Museum soziale Medien:

Informationen über viereinhalb der insgesamt sechs Millionen Opfer des Holocausts

kann man online finden.

In New York zeigt das Jewish Heritage Museum

zwei Holocaust-Überlebende als Avatare,

die den Museumsbesuchern auf Fragen zu ihrer Vergangenheit antworten.

Auch Éva Fahidi findet,

dass die Erinnerung an den Holocaust wach bleiben muss

und fordert:

„Das darf nicht noch einmal und kann auch nicht noch einmal passieren.“